



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



GEGEN GEWALT IN DER ALTENPFLEGE

Lehrplan



Dieses Material wurde im Rahmen des internationalen Projekts "Against violence in elderly care" mit der Registrierungsnummer 2020-1-CZ01-KA202-078332 erstellt. Dieses Projekt wurde durch das Programm Erasmus+ unterstützt.



Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Ansichten der Autoren widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Inhalt

1. Einführung	4
2. Vorwort.....	6
3. Erstellung eines neuen Lehrplans.....	7
4. Autoren.....	10
5. Struktur der Unterrichtseinheiten und Form der Ausbildung	12
6. Modul 1 Einführung in die Gewalt in sozialen Diensten	15
7. Modul 2 Besseres Verständnis für die altersbedingte Gewaltsituation und für die Bedürfnisse und Erwartungen.....	17
8. Modul 3 Wie man auf Situationen von Gewalt, Missbrauch und Mikromisshandlung reagiert: Sensibilisierung und Intervention.....	20
Anmerkungen.....	23

1. Einführung

Dieses Dokument wurde im Rahmen des Projekts Gegen Gewalt in der Altenpflege (AVEC) erstellt, das in der Tschechischen Republik, Spanien, Frankreich und Österreich mit finanzieller Unterstützung des Erasmus+ Programms der Europäischen Union durchgeführt wird. Der Inhalt dieses Dokuments wurde als Folgemaßnahme zu der von den Partnern dieses Projekts entwickelten Schulung erstellt. Der Zweck dieses Dokuments ist es, die notwendigen Informationen über das Schulungsprogramm "Gegen Gewalt in der Altenpflege" bereitzustellen.

Über das AVEC-Projekt

Das Problem der Gewalt in ihren vielfältigen Ausdrucksformen ist auch in der Altenpflege präsent, und ihr Auftreten ist in allen europäischen Ländern festzustellen, wie viele Analysen, Studien und leider auch verschiedene Berichte und Artikel in den Medien, Blogs und Diskussionen zeigen. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind schätzungsweise 16 % der über 60-Jährigen von Misshandlungen, d. h. von gewalttätigem Verhalten, betroffen. Nach Angaben der WHO wird diese Zahl jedoch unterschätzt, da viele Fälle von Missbrauch/Gewalttätigkeit nicht gemeldet werden. Es wird erwartet, dass das Problem in vielen Ländern aufgrund der raschen Alterung der Bevölkerung zunehmen wird. Die Weltbevölkerung über 60 Jahre wird von 900 Millionen im Jahr 2015 auf etwa 2.000 Millionen im Jahr 2050 anwachsen. Nach Ansicht der WHO besteht in dieser Frage sofortiger Handlungsbedarf.

Gewalt in der Altenpflege kann viele verschiedene Formen annehmen: Misshandlung, schlechtes Benehmen, Gesten und manchmal auch Handlungen. Diese Äußerungen sind entweder auf menschliches Versagen oder organisatorische und betriebliche Gründe (Heimunterbringung, Personalmangel, Nachlässigkeit) oder auf Krankheiten oder psychische Probleme der älteren Menschen selbst zurückzuführen. Gewalt hat auch negative Folgen für die älteren Menschen selbst. Am häufigsten sind gesundheitliche Probleme älterer Menschen, soziale und Verhaltensprobleme, Beeinträchtigungen der kognitiven Funktionen und der Fähigkeit, Neues zu lernen. Es gibt auch Risikofaktoren, die Gewalt gegen ältere Menschen begünstigen können. Dazu gehören gestörte familiäre Beziehungen, mangelnde Unterstützung, ein schlechter körperlicher oder geistiger Gesundheitszustand des Opfers, fehlende finanzielle Mittel, um die notwendige Pflege zu bezahlen, usw. Sie umfasst aber auch gewalttätiges Verhalten gegenüber Pflegepersonen, entweder durch den Kunden oder das Familienmitglied. Pflegende sind vor allem mit negativen verbalen Äußerungen und negativem physischen und psychischen Verhalten konfrontiert.

In Anbetracht der oben genannten Herausforderungen ist das Ziel dieses Projekts die Beseitigung von Gewalt in der Altenpflege durch ein persönliches Schulungsprogramm, das sich auf Folgendes konzentriert:

- » Verhütung von Gewalt,
- » Aufdeckung und Identifizierung von Gewalt,
- » Reaktion auf und Verteidigung gegen Gewalt.

Über das Schulungsprogramm Gegen Gewalt in der Altenpflege

Wie bereits erwähnt, ist Gewalt in der Altenpflege ein Problem, mit dem sich viele europäische Länder befassen, und es wird erwartet, dass dieses Problem im Zusammenhang mit einer rasch alternden Bevölkerung zunimmt. Studien zeigen, dass Mitarbeiter von Sozialdiensten nicht über die Fähigkeiten, das Wissen und die Erfahrung verfügen, die sie benötigen, um Gewalt in der Altenpflege zu erkennen, sei es direkt an den älteren Menschen oder an ihnen selbst.

Das Schulungsprogramm entspricht den Bedürfnissen der Beschäftigten im Sozialdienst und ihrer Arbeitgeber (Management) im Hinblick auf die Herausforderungen, die wir auf der Grundlage der vorhandenen Studien, Analysen usw. ermittelt haben. Auf der Grundlage von Fokusgruppen und einer umfassenden Fragebogenerhebung hat das Partnerkonsortium ein Schulungsprogramm ausgearbeitet, das sich im Allgemeinen auf die folgenden Themen konzentriert:

- » Verhütung von Gewalt,
- » Aufdeckung und Identifizierung von Gewalt,
- » Reaktion auf und Verteidigung gegen Gewalt.

Das Schulungsprogramm wird in zwei Formen angeboten: als Präsenzschiung und als E-Learning-Schiung. Das E-Learning-Schiungsprogramm dient lediglich dazu, erste Kenntnisse über das Thema Gewalt in sozialen Diensten zu erwerben. Das Präsenztrainingsprogramm vertieft das Thema. Beide Schiungsformen sind in die folgenden drei Module unterteilt:

1. Einführung in das Thema Gewalt in sozialen Diensten
2. Besseres Verständnis für altersbedingte Gewaltsituationen und für die Bedürfnisse und Erwartungen
3. Wie man auf Situationen von Gewalt, Missbrauch und Mikromisshandlung reagiert: Sensibilisierung und Intervention

Weitere Informationen zu den einzelnen Modulen, ihrem Aufbau, ihrer Zielgruppe und ihren Voraussetzungen finden Sie in den Kapiteln 5, 6, 7 und 8.

2. Vorwort



Gewalt und Misshandlung älterer Menschen sind der Albtraum eines jeden Leiters einer Langzeitpflegeeinrichtung. Immer wieder können wir in den Medien von Skandalen in Pflegeheimen oder in der häuslichen Pflege über Gewalt und Missbrauch lesen. Und da diese Phänomene immer mit Menschen zu tun haben, ist es schwer, die Gewalt im sozialen Bereich einzudämmen.

Was wir jedoch tun können und müssen, ist, sie zu erkennen und dann so schnell wie möglich zu stoppen und ihr vorzubeugen, damit die Gewaltprävalenz im sozialen Bereich auf ein Minimum reduziert wird.

Um diese Ziele zu erreichen, brauchen wir geschulte und erfahrene Mitarbeiter. Sie müssen verstehen, was Gewalt und Missbrauch sind, wie sie entstehen können, wer die Zielgruppen sind, was zu tun ist, wenn sie etwas herausfinden oder auch nur Verdacht schöpfen, wie man ein freundliches und vertrauensvolles Umfeld schafft. Wie kann man ein Instrument erstellen und verwenden, um die Prozesse in der Langzeitpflege zu überprüfen, zu identifizieren und zu verifizieren, um alle Gewaltrisiken und -phänomene zu verhindern, aufzudecken und zu beseitigen.

Und genau dafür wurde dieses spezielle und internationale Schulungsprogramm entwickelt. Auf der Grundlage von Wissen und Erfahrung von Experten aus 4 europäischen Ländern. Nach zwei Jahren harter Arbeit, Studien, Analysen, Forschung und Expertendiskussionen sind wir stolz darauf, Ihnen diese Lehrpläne und ein brandneues Ausbildungsprogramm zu präsentieren. Und wir sind fest davon überzeugt, dass es die Qualität der Pflege und des Lebens im Bereich der Langzeitpflege verbessern wird.

Ing. Jiří Horecký, Ph.D., MSc., MBA

Präsident der APSS ČR

3. Erstellung eines neuen Lehrplans

Das einzigartige Schulungsprogramm Gegen Gewalt in der Altenpflege wurde in Form eines Curriculums als Ergebnis des internationalen Projekts "Gegen Gewalt in der Altenpflege" mit der Registrierungsnummer 2020-1-CZ01-KA202-078332 erstellt. Das Projekt lief vom 1. September 2020 bis zum 30. 6. 2022. Zur Erstellung des Curriculums haben sich die fünf unten aufgeführten Organisationen an der Partnerschaft beteiligt.

Verband der Sozialdienstleister Tschechische Republik (APSS ČR) - Projektkoordinator

Der Verband der Anbieter von Sozialdienstleistungen in der Tschechischen Republik wurde 1991 gegründet. Er ist die größte Berufsorganisation, die Anbieter von Sozialdienstleistungen in der Tschechischen Republik mit über 1 200 Organisationen (über 2 700 registrierte Sozialdienste) vereint. Die APSS ČR vertritt und verteidigt die Interessen ihrer Mitglieder, vermittelt und verbreitet im Ausland wissenschaftliche und forschungsbezogene Erkenntnisse über die Tätigkeit von Sozialdienstleistern, tauscht nationale und ausländische Erfahrungen aus, bildet und informiert. Das Institut für Bildung wurde 2010 gegründet und bietet 2 Arten von Seminaren an: "offene Seminare" und "schlüsselartige Seminare". Im Jahr 2019 wurden 202 "offene Seminare" und 575 "schlüsselartige Seminare" organisiert, und im Jahr 2020 werden 135 "offene Seminare" und 370 "schlüsselartige Seminare" organisiert.

Website: www.apsscr.cz

Fédération Nationale Avenir et Qualité de vie des Personnes Agées (FNAQPA)

Die FNAQPA (auf Englisch: Nationaler Verband für die Zukunft und die Lebensqualität älterer Menschen) ist ein französischer Dachverband von gemeinnützigen Anbietern (Pflegeheime, Wohngemeinschaften, häusliche Pflege und Dienstleistungen) im Bereich des Alterns. Er wurde 1991 gegründet und ist einer der wichtigsten Berufsverbände im Bereich der Altenpflege in Frankreich. Sie vertritt 300 Anbieter, 600 Heime und Dienste, 42 500 Plätze und 3,5 Millionen geleistete Stunden an häuslichen Dienstleistungen. Die FNAQPA verfügt über einen Personalbestand von mehr als 30 Angestellten.

Die Ziele und Aufgaben der FNAQPA sind:

- » Seine Mitglieder zu vertreten und zu informieren, ihre Interessen zu verteidigen und eine konstruktive Kraft in der öffentlichen Debatte zu sein.
- » Förderung und Verbesserung der Lebensqualität, der Innovation, der Projekte und ganz nebenbei auch des Images unserer Anbieter, Einrichtungen und der Branche im Allgemeinen.

- » Ausbildung und Schulung der Arbeitskräfte, die die Älteren unterstützen, innerhalb der Mitglieder und Nichtmitglieder.
- » Unterstützung aller Arten von Anbietern bei Innovation, Diversifizierung, Projekten und Paradigmenwechseln.

Website: <https://www.fnaqpa.fr/fr/>

Lares Asociación Unión de Residencias y Servicios del Sector Solidario (LARES)

Die Sozialgruppe Lares hat eine lange Geschichte im Dienste älterer, abhängiger und/oder behinderter Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Mit einem Geist jenseits des Interesses und einer Inspiration und Dynamik, die aus Solidarität und sozialem Engagement geboren wird. Sie arbeitet mit den Werten der Achtung der Würde und der humanen Behandlung als Leitfaden für eine bessere Betreuung. Die Sozialgruppe Lares vereint mehr als tausend Zentren und Dienste auf dem gesamten Staatsgebiet, die täglich siebzigtausend ältere Menschen betreuen. Die LARES sind die größte Gruppe im Bereich der solidarischen und uneigennütigen Betreuung älterer, pflegebedürftiger oder stark von sozialer Ausgrenzung bedrohter Menschen.

Website: <https://lares.org.es>

SeneCura Kliniken- und HeimebetriebsGmbH

Die SeneCura Gruppe ist im Bereich der Pflegeheime, der ambulanten Pflege, aber auch in Kurorten und Rehabilitationskliniken tätig. SeneCura betreibt in Österreich 66 Pflegeheime und eine ambulante Pflegeeinrichtung (in der Stadt Salzburg). In der Tschechischen Republik betreiben wir 15 Pflegeheime und 2 in Slowenien. In beiden Ländern befinden sich 10 Einrichtungen im Bau. In Österreich hat SeneCura eine besondere Art von Pflegeheimen entwickelt. Wir nennen sie "Sozialzentrum", denn unser Ziel ist es, der wichtigste Partner der lokalen Behörden und der Bevölkerung in allen Fragen der Betreuung und Pflege zu sein. SeneCura bietet aber auch Kindergärten oder Verpflegung für die Schüler der örtlichen Schule an. Die Marke der Gesundheitseinrichtungen ist OptimaMed. SeneCura betreibt unter diesem Namen 17 verschiedene Unternehmen, hauptsächlich Rehabilitationskliniken und Kurorte, aber auch eine Hämodialyse in Österreich und eine in Slowenien. Derzeit beschäftigt SeneCura etwa 5.000 Mitarbeiter in Österreich und etwa 2.000 Mitarbeiter in der Tschechischen Republik und Slowenien.

Website: <https://www.senecura.at>

European Ageing Network (EAN) - Assoziierter Partner

Das European Ageing Network vereint mehr als 10 000 Pflegeanbieter auf dem gesamten europäischen Kontinent. Die Mitglieder repräsentieren alle Arten von Organisationen und Einzelpersonen, die für

ältere Menschen arbeiten, sowie alle Arten von Strukturen, einschließlich gewinnorientierter, gemeinnütziger und staatlicher Organisationen. Die Vision und Mission ist es, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern und sie dabei zu unterstützen, jeden Tag zu einem besseren Tag zu machen, indem sie qualitativ hochwertige Wohnungen, Dienstleistungen und Pflege anbieten.

Website: www.ean.care/en



4. Autoren

Jiří Horecký

Jiří Horecký ist seit Beginn seiner beruflichen Laufbahn im öffentlichen Dienst und insbesondere im Sozialwesen tätig. In seiner ersten Funktion arbeitete er als Leiter einer stationären Altenpflegeeinrichtung. Jiří Horecký ist seit 2007 Präsident des Verbands der Anbieter von Sozialdienstleistungen in der Tschechischen Republik und seit 2013 Präsident der Union der Arbeitgeberverbände in der Tschechischen Republik. Außerdem ist er seit 2016 Präsident der Europäischen Vereinigung der Leiter und Anbieter von Langzeitpflegediensten für ältere Menschen (E.D.E.) und seit 2018 Präsident des European Ageing Network. Jiří ist außerdem Mitglied des Regierungsausschusses für Senioren und Berater des Ministers für Arbeit und soziale Angelegenheiten der Tschechischen Republik

Pavel Čáslava

Psychologe in den Anfängen seiner beruflichen Laufbahn. Direktor eines regionalen Zentrums für soziale Dienste von 1990 bis 2007, dann Mitglied des tschechischen Senats und stellvertretender Minister für Arbeit und Soziales bis 2014. Langjähriger Vorsitzender des Ethikausschusses des Verbands der Sozialdienstleister in der Tschechischen Republik. Beschäftigt sich mit systemischen Fragen der sozialen Dienstleistungen, Themen der Umsetzung und Bewertung der Qualität und Ethik. Expertin und Forscherin für innovative und konzeptionelle Projekte in diesem Bereich. Publikationstätigkeit, Autorin und Mitautorin von Artikeln in nationalen und europäischen Fachzeitschriften für Sozialarbeit.

Didier Sapy

Didier Sapy, seit 1999 geschäftsführender Direktor der FNAQPA, gilt als einer der wichtigsten Experten auf dem Gebiet der Altenpflege in Frankreich. Er vertritt die FNAQPA und ihre Mitglieder in den meisten französischen Instanzen wie dem Nationalen Solidaritätsfonds für die Autonomie (CNSA) und seinem "Solutions for Tomorrow Lab", der Hohen Gesundheitsbehörde (HAS), dem Nationalen Komitee für Gesundheitsinvestitionen, dem Nationalen Komitee für zukünftige Arbeitskräfte in der Altenpflege... Er ist auch nationaler Berater für Lebensumgebungen und die Zusammenarbeit und Gruppierung von Anbietern. Auf internationaler Ebene ist Didier Sapy seit 2018 Vorstandsmitglied des European Ageing Network (EAN), nachdem er zuvor sechs Jahre lang eine ähnliche Rolle in der European Association of Homes and Services for the Ageing (EAHSA) innehatte.

Maritza Brizuela Fernández

Generalsekretärin der Grupo Social Lares seit 2017. Sie hat eine breite Palette von Arbeitserfahrung als Beraterin und Projektmanagerin für ältere Menschen, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Dienst. Sie ist verantwortlich für die Verwaltung von Programmen und sozialen Projekten für ältere Menschen, die sich in einer schwierigen Situation der Abhängigkeit, Verwundbarkeit und sozialen Ausgrenzung befinden. Sie ist auch für die Durchführung und den Abschluss von Projekten, die Ausarbeitung von Zufriedenheitsstudien und die Leitung großer Teams verantwortlich.

Johannes Wallner

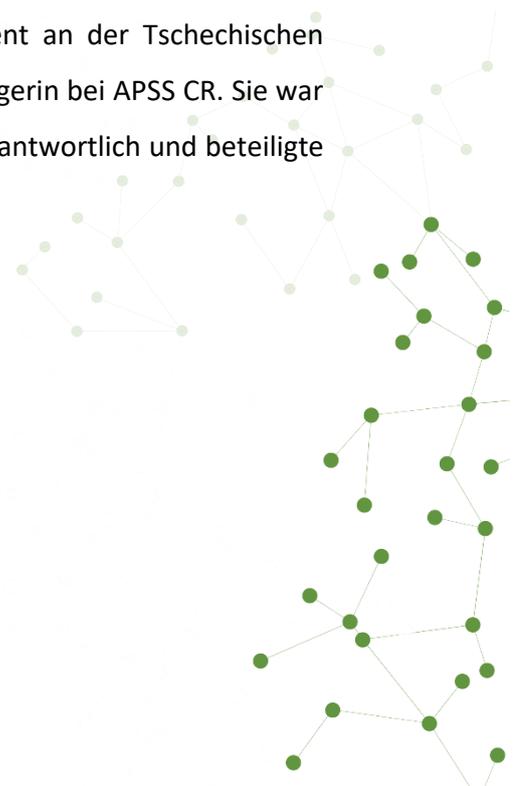
Johannes Wallner ist ein österreichischer Experte für Pflegeheimthemen. Er hat mehrere Programme bei SeneCura entwickelt, z.B. die SeneCura Akademie, SeneCura Campus und die Programme Pan-Management und Palliative Care. Er ist auch ein anerkannter Experte für Qualitätsmanagement in der Pflege und Betreuung, zum Beispiel als Mitinitiator und Entwickler von E-Qalin und NQZ (Nationales Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime in Österreich).

Karel Vostrý

Karel Vostrý arbeitete fast 10 Jahre lang als Leiter eines Altenheims. Derzeit ist er Direktor des Zentrums für Entwicklungsaktivitäten der Union der Arbeitgeberverbände der Tschechischen Republik und Exekutivdirektor des European Ageing Network. Außerdem ist er externer Qualitätsprüfer für das APSS ČR-Projekt Brand of Quality in Social Services. Er ist Absolvent der Prager Universität für Wirtschaft.

Simona Matějková

Simona Matějková hat einen Master-Abschluss in Projektmanagement an der Tschechischen Technischen Universität in Prag. Seit 2019 arbeitet sie als Projektmanagerin bei APSS CR. Sie war für die Verwaltung des Projekts "Gegen Gewalt in der Altenpflege" verantwortlich und beteiligte sich auch an dessen Vorbereitungen.



5. Struktur der Unterrichtseinheiten und Form der Ausbildung

Persönliches Schulungsprogramm

Modul 1 Einführung in das Thema Gewalt in sozialen Diensten

- » Rahmenbedingungen für Gewalt gegen ältere Menschen
- » Grundlegendes Verständnis von Gewalt in der Altenpflege
- » Fortschreiten der Gewalt
- » Erkennen von Gewalt
- » Recht

Umfang	8 Unterrichtseinheiten ¹
Voraussetzung	Nein
Zielgruppe	Alle Mitarbeiter

Modul 2 Besseres Verständnis für die altersbedingte Gewaltsituation und für die Bedürfnisse und Erwartungen

- » Altersbedingte Veränderungen
- » Verhaltensstörung
- » Personenzentrierter Ansatz
- » Kommunikation

Umfang	24 Unterrichtseinheiten ²
Voraussetzung	Modul 1
Zielgruppe	Pflegepersonal

Modul 3 Reaktion auf Situationen von Gewalt, Missbrauch und Mikromisshandlung: Sensibilisierung und Intervention

- » Einführung in Verhaltensprobleme
- » Wissen, wie man die richtige Position als Fachmann einnimmt
- » Wie man auf Gewaltsituationen reagiert
- » Techniken zur Emotionsregulierung und soziale Kompetenzen
- » Altersdiskriminierung: Erarbeitung von Konzepten im Zusammenhang mit Stereotypen, die zu Altersdiskriminierung in den Bereichen Sprache und Werbung führen, und Erkennung von Faktoren, die eine Misshandlung begünstigen
- » Psychologische Bedürfnisse von Menschen mit Demenz in Einrichtungen

¹ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten

² 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten

Umfang	16 Unterrichtseinheiten ³
Voraussetzung	Modul 1, 2
Zielgruppe	Pflegepersonal

E-learning-Schulungsprogramm

Modul 1 Einführung in das Thema Gewalt in sozialen Diensten

- » Rahmenbedingungen für Gewalt gegen ältere Menschen
- » Grundlegendes Verständnis von Gewalt in der Altenpflege
- » Fortschreiten der Gewalt
- » Erkennen von Gewalt
- » Recht

Umfang	1 Unterrichtseinheiten ⁴
Voraussetzung	Nein
Zielgruppe	Alle Mitarbeiter

Modul 2 Besseres Verständnis für die altersbedingte Gewaltsituation und für die Bedürfnisse und Erwartungen

- » Verhaltensstörung
- » Alterungsbedingte Veränderungen
- » Personenzentrierter Ansatz
- » Kommunikation

Umfang	1 Unterrichtseinheiten ⁵
Voraussetzung	Modul 1
Zielgruppe	Pflegepersonal

Modul 3 Reaktion auf Situationen von Gewalt,

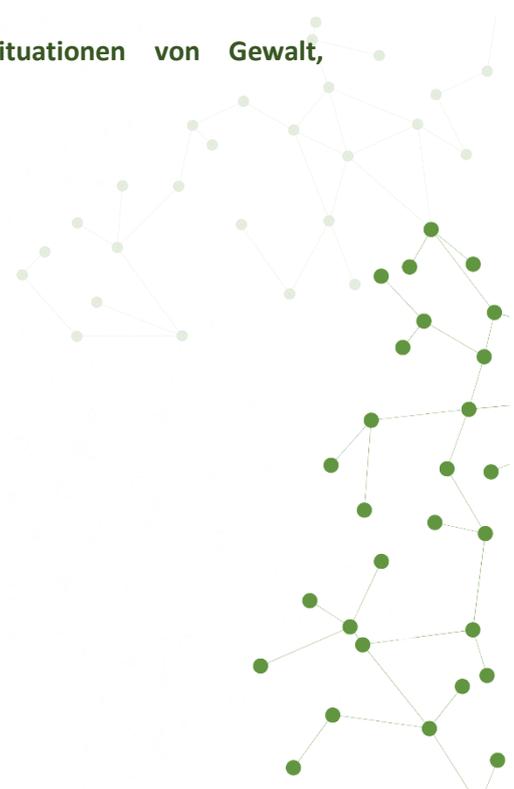
Missbrauch und Mikromisshandlung: Sensibilisierung und Intervention

- » Einführung von Verhaltensproblemen
- » Die richtige Position als Fachmann einnehmen
- » Wie man auf Gewaltsituationen reagiert
- » Techniken zur Emotionsregulierung und soziale Kompetenzen
- » Sensibilisierung für Missbrauch
- » Psychologische Bedürfnisse von Heimbewohnern

³ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten

⁴ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten

⁵ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten



Umfang	1 Unterrichtseinheiten ⁶
Voraussetzung	Modul 1, 2
Zielgruppe	Pflegepersonal

⁶ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten



6. Modul 1 Einführung in das Thema Gewalt in sozialen Diensten

Die Ausgangssituation

Die Teilnehmer sind in ihrer beruflichen Realität mehr oder weniger häufig mit verschiedenen aggressiven Situationen konfrontiert worden und haben dabei positive und negative Erfahrungen gemacht. Sie haben Bewältigungsstrategien entwickelt, die mehr oder weniger gut funktionieren und die aus beruflicher Sicht mehr oder weniger in Ordnung sind. Sie haben in Gewaltsituationen, in denen sie selbst an ihre Grenzen gestoßen sind, mehr oder weniger gute Unterstützung durch die Organisation oder die Leitung erhalten.

Bedürfnisse der Zielgruppe

Zielgruppe des Moduls 1 sind **alle Mitarbeiter, die im Bereich der Sozialfürsorge arbeiten, unabhängig von ihrer beruflichen Einstufung.**

Die TeilnehmerInnen brauchen ein Grundverständnis dafür, dass "Gewalt in der Pflege" mehr denn je ein aktuelles und wichtiges individuelles und gesellschaftliches Thema ist und welche übergreifenden Ansätze es zur Gewaltprävention gibt. Sie benötigen ein Grundverständnis für die Begriffe "Aggression" und "Gewalt" sowie die **Formen von Gewalt in der Altenpflege** und die **damit verbundenen Symptome**, um **Gewalt zu vermeiden bzw. frühzeitig zu erkennen** und die **Situation deeskalieren bzw. klären zu können**. Das Überblickswissen über **relevante rechtliche Aspekte** soll ebenfalls zu einem sicheren Umgang mit Gewaltsituationen beitragen. Es bedarf auch eines grundlegenden **Verständnisses der Risikofaktoren** in der Organisation, beim einzelnen Mitarbeiter und beim Bewohner, die zur Wahrscheinlichkeit von Gewaltvorfällen beitragen können. Sie müssen **Frühwarnzeichen** kennen, die auf einen drohenden aggressiven Ausbruch hindeuten können, die **wichtigsten Auslöser für Gewalt** kennen und wissen, **wie sie das Risiko einschätzen können**.

Grundlegende Informationen

Modul 1 des Schulungsprogramms Gegen Gewalt in der Altenpflege besteht aus 5 Hauptthemen:

1. Rahmenbedingungen für Gewalt gegen ältere Menschen

- » Wie sehr betrifft mich das Thema selbst?
- » Schlüsselzahlen, Quellen potenzieller Gewalt, Ethik, nationale Programme und Akteure

2. Grundlegendes Verständnis von Gewalt in der Altenpflege

- » Definition von Aggression und Gewalt, Missbrauch
- » Begriff der Misshandlung älterer Menschen
- » Adressen von Gewalttätern

- » Formen der Gewalt in Einrichtungen und zu Hause

3. Fortschreiten der Gewalt

- » Anzeichen für zunehmende Spannung
- » Auslösende Faktoren für Aggression
- » Eskalation

	Persönliches Schulungsprogramm	E-learning-Schulungsprogramm
Umfang (<i>Unterrichtseinheiten</i> ⁷)	8	1
Voraussetzung	Nein	Nein
Zielgruppe	Alle Mitarbeiter	Alle Mitarbeiter

Zielkompetenzen

1. Den Teilnehmern ist klar, warum es wichtig ist, sich mit dem Thema Gewalt in Pflegebeziehungen auseinanderzusetzen und die entsprechenden Kompetenzen aufzubauen.
2. Die TeilnehmerInnen wissen, welche Formen von Aggression, Gewalt und Missbrauch in der Altenpflege auftreten können. Sie erkennen Formen von Gewalt.
3. Die Teilnehmer sind in der Lage, eine drohende aggressive Eskalation rechtzeitig zu erkennen und wissen, welche Auslöser zu Gewalt führen können.
4. Die Teilnehmer werden in der Lage sein, die mit der anhaltenden Gewalt verbundenen Symptome zu erkennen und einzuschätzen, um sie zu melden und einzugreifen.
5. Die Teilnehmer haben Kenntnisse über die Rechte älterer Menschen, insbesondere über die Rechte der Bewohner. Sie sind in der Lage, ihre Pflichten im Falle von Gewalt anzuwenden und wissen über die rechtlichen Konsequenzen Bescheid.

Lernergebnisse

1. Die Teilnehmer wissen, welche Formen von Aggression, Gewalt und Missbrauch in der Altenpflege auftreten können.
2. Sie sind in der Lage, Gewalt zu erkennen und zuzuordnen.
3. Sie wissen, welche Rechte und Gesetze sowohl für den Schutz älterer Menschen als auch für den Schutz des Personals relevant sind und welche strafrechtlichen Aspekte mit dem Thema Gewalt verbunden sind.
4. Sie wissen auch über ihre Meldepflichten und die Möglichkeiten der Berichterstattung Bescheid.
5. Sie sind in der Lage, eine drohende aggressive Eskalation rechtzeitig zu erkennen.
6. Sie wissen, welche Auslöser zu Gewalt führen können.

⁷ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten

7. Modul 2 Besseres Verständnis für die altersbedingte Gewaltsituation und für die Bedürfnisse und Erwartungen

Die Ausgangssituation

Gewalt in der Altenpflege kann sich in verschiedenen Formen äußern. Aufgrund der unterschiedlichen und aktuellen Situationen arbeiten die Einrichtungen daran, die Gewalt in der Altenpflege zu verringern. Das Thema nimmt in den Best Practices einen immer größeren Stellenwert ein. Wenn Aggressivität/Gewaltverhalten ein Symptom von Demenz ist, muss betont werden, dass es sich dabei auch um eine natürliche menschliche Abwehrreaktion handelt, als Reaktion auf eine Bedrohung, wenn eine vermeintliche Gefahr droht, und auch um ein Ausdrucksmittel in dem Sinne, dass die Person nicht unbedingt über andere Mittel des Selbstaudrucks verfügt.

Ein älterer Mensch, der an kognitiven Störungen leidet, verliert aufgrund seiner Krankheit die Fähigkeit zu verstehen und zu kommunizieren. Ein älterer Mensch mit kognitiven Beeinträchtigungen verliert aufgrund der Krankheit allmählich seine Fähigkeit zu sprechen, zu interpretieren und sich an Umweltreize anzupassen. Sie können sich daher nur noch durch Aggressivität ausdrücken.

Der Ursprung von Aggressivität bei älteren Menschen mit Demenz ist daher multifaktoriell und kann das Ergebnis von (physischem oder psychischem) Leiden, einem unbefriedigten Bedürfnis und der damit verbundenen Frustration, einer ungeeigneten Umgebung oder Verhaltensweise, Angst oder einem Hilferuf sein. Wie bei jeder Verhaltensstörung ist es wichtig, die Ursache zu ermitteln und die Person nicht zu stigmatisieren. Es ist wichtig, auf die jeweiligen Bedürfnisse und Erwartungen einzugehen. Dann ist es sehr wichtig, die richtige Haltung gegenüber einer älteren Person einzunehmen.

Bedürfnisse der Zielgruppe

Zielgruppe des Moduls 2 sind **Pflegekräfte, die im Bereich der sozialen Betreuung arbeiten.**

Im ersten Teil des Moduls geht es um ein besseres Verständnis des Alterns. Das Altern führt nämlich zu Veränderungen bei der Person, die sich auf ihr Verhalten, aber auch auf die Menschen in ihrem Umfeld auswirken. So zeigen bis zu 80 % der Menschen mit Demenz ein aggressives Verhalten. Es ist wichtig zu lernen: **Ein besseres Verständnis des normalen und pathologischen Alterns.**

Dieser globale Ansatz zielt darauf ab, bestimmte aggressive Reaktionen zu antizipieren und angemessene Unterstützung anzubieten. So kann das Pflegepersonal bestimmte aggressive Reaktionen vorhersehen und angemessene Unterstützung anbieten. Aggressivität ist in der Tat eine häufige Verhaltensstörung bei Menschen mit Demenz. Wenn Aggressivität ein Symptom von Demenz

ist, muss betont werden, dass es sich dabei auch um eine natürliche menschliche Abwehrreaktion handelt, als Reaktion auf eine Bedrohung, wenn eine vermeintliche Gefahr droht, und auch um ein Ausdrucksmittel in dem Sinne, dass die Person nicht unbedingt über andere Mittel des Selbstausdrucks verfügt. Deshalb ist es auch wichtig, sie zu erlangen: **Ein besseres Verständnis für die jeweiligen Bedürfnisse und Erwartungen in Bezug auf diese Veränderungen und Störungen, um besser auf den Umgang mit Gewaltsituationen vorbereitet zu sein.**

Im zweiten Teil des Moduls geht es um die richtige Haltung in der Betreuungsbeziehung zu einer älteren Person, um Gewalt zu verhindern. Es ist auch wichtig, die richtige Position in der Unterstützungsbeziehung mit einer älteren Person einzunehmen, um Gewalt zu verhindern:

- » sich die grundlegenden Prinzipien der Pflegeunterstützung für schutzbedürftige ältere Menschen mit eingeschränkter Autonomie anzueignen;
- » die Übernahme schädlicher Verhaltensweisen zu verhindern;
- » grundlegende Einstellungen zu pflegen, die einer qualitativ hochwertigen Kommunikation förderlich sind.

Grundlegende Informationen

Modul 2 des Schulungsprogramms Gegen Gewalt in der Altenpflege besteht aus 2 Hauptthemen:

1. Besseres Verständnis der Auswirkungen von altersbedingten Faktoren auf Gewaltsituationen

- » Verständnis der Beeinträchtigungen im Zusammenhang mit dem normalen Altern (physisch und psychisch) und dem pathologischen Altern (neurologische Entwicklungsstörungen, psychiatrische Störungen, Aggressivität)
- » Gewalt und Verständnis des Konzepts der Verhaltensstörung, um besser auf den Umgang mit Gewaltsituationen vorbereitet zu sein (um besser zu wissen, wie man Frustrationen und Abwehrreaktionen minimieren kann)

2. Die richtige Haltung in der Betreuungsbeziehung zu einer älteren Person einnehmen, um Gewalt zu verhindern

- » Die Grundprinzipien der pflegerischen Unterstützung für schutzbedürftige ältere Menschen
- » Vorbeugung schädlicher Einstellungen und Bewältigung grundlegender Einstellungen, die einer qualitativ hochwertigen Kommunikation förderlich sind (aktives einfühlsames Zuhören, Frage- und Umformulierungstechniken, verbale/nonverbale Kommunikationstechniken)

	Persönliches Schulungsprogramm	E-learning-Schulungsprogramm
Umfang (Unterrichtseinheiten ⁸)	24	1
Voraussetzung	Modul 1	Modul 1
Zielgruppe	Pflegepersonal	Pflegepersonal

Zielkompetenzen

Die Teilnehmer des Schulungsprogramms Gegen Gewalt in der Altenpflege werden in der Lage sein:

1. die mit dem normalen Alterungsprozess verbundenen Beeinträchtigungen zu verstehen.
2. Verstehen der mit dem pathologischen Altern verbundenen Beeinträchtigungen.
3. Ermitteln Sie die jeweiligen Bedürfnisse und Erwartungen in Bezug auf diese Veränderungen und Störungen.
4. Umgang mit Gewaltsituationen.
5. Analyse des Einflusses von altersbedingten Veränderungen auf die Einstellung und das Verhalten.
6. Anwendung der Grundprinzipien der Pflegeunterstützung für schutzbedürftige ältere Menschen mit eingeschränkter Autonomie.
7. Verbesserung der Kommunikation mit den Angehörigen der älteren Menschen.

Lernergebnisse

1. Besseres Verständnis der körperlichen, geistigen und sozialen Veränderungen, die mit dem normalen Alterungsprozess älterer Menschen einhergehen, und ihrer Folgen.
2. In der Lage sein, die damit verbundenen Verhaltensstörungen zu erkennen.
3. In der Lage sein, bestimmte Aggressionssituationen, die von älteren Menschen, ihren Angehörigen oder Fachleuten verursacht werden, vor dem Hintergrund dieser Veränderungen und/oder Störungen zu analysieren.
4. Aneignung der grundlegenden Prinzipien der Pflege und Betreuung hilfsbedürftiger älterer Menschen mit eingeschränkter Autonomie.
5. Identifizieren Sie die Abwehrmechanismen und andere schädliche Einstellungen, die sich auf die Unterstützungsbeziehung auswirken.
6. Aneignung von verbalen/nonverbalen Kommunikationstechniken, die den Fähigkeiten des älteren Menschen entsprechen.

⁸ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten

8. Modul 3 Reaktion auf Situationen von Gewalt, Missbrauch und Mikromisshandlung: Sensibilisierung und Intervention

Die Ausgangssituation

Die Misshandlung älterer Menschen ist heutzutage eines der Hauptprobleme in Pflegeheimen. Immer mehr Menschen leben in Pflegeheimen mit einem charakteristischen Profil, hauptsächlich mit Demenz und einem Stadium ab Global Deterioration Scale (GDS) 5, was das Verstehen erschwert, Ängste verstärkt und daher zu Verhaltensproblemen führt.

Diese Situation macht es notwendig, das gesamte Team von Pflegeheimen in der Prävention und im Umgang mit Missbrauch zu schulen. Zu wissen, wie man Misshandlungen erkennt, ist der Schlüssel zu einer besseren Intervention, zur Förderung des Bewusstseins und zur Stärkung einer besseren Organisationskultur in Bezug auf Missbrauch und Misshandlung.

Bedürfnisse der Zielgruppe

Zielgruppe des Moduls 2 sind **Pflegekräfte, die im Bereich der sozialen Betreuung arbeiten**.

Diese Gruppe muss speziell geschult werden, um sich der Bedeutung von Automatismen als Auslöser von Verhaltensproblemen bewusst zu werden und andere Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten zu kennen. All diese bewährten Praktiken müssen in multidisziplinäre Teams integriert werden, da sie den Grundpfeiler der Altenpflege darstellen.

Grundlegende Informationen

Modul 3 des Schulungsprogramms Gegen Gewalt in der Altenpflege besteht aus 7 Hauptthemen:

- 1. Einführung in Verhaltensprobleme:** Grundlagen der Verhaltensintervention Anwendung des erweiterten Modells von Kitwood zur Bewältigung von Verhaltensproblemen und zum Umgang mit Gewalt.
- 2. Wissen, wie man die richtige Position als Fachmann einnimmt:** Erarbeitung geeigneter Methoden, um distanziert und objektiv zu bleiben, um Situationen ruhig zu analysieren und die Schritte zu kennen, um in einem Konflikt einzugreifen.
- 3. Wie man auf Gewaltsituationen reagiert:** Kommunikationsmanagement, die Bedeutung der Kommunikation aus der Ich-Perspektive für den Umgang mit Gewaltsituationen, die Kurve und die Phasen der Gewalt sowie das Lernen und der Umgang mit Verhaltensproblemen bei Menschen mit Demenz.

4. **Techniken zur Emotionsregulierung und soziale Fähigkeiten:** Umgang mit Situationen der Selbstregulierung, Erlernen der Anwendung kognitiver Techniken, Atemkontrolle und Gedankenstopps.
5. **Altersdiskriminierung:** Erarbeitung von Konzepten im Zusammenhang mit Stereotypen, die zu Altersdiskriminierung in den Bereichen Sprache und Werbung führen, und Aufdeckung von Faktoren, die eine Misshandlung begünstigen.
6. **Bösartige Sozialpsychologie:** Das Bewusstsein für Verhaltensautomatismen, die auf institutioneller Ebene zu Misshandlungssituationen führen und automatisch bearbeitet werden.
7. **Psychologische Bedürfnisse von Menschen mit Demenz in Einrichtungen:** Kenntnis der besonderen Anpassungen, die eine gute Behandlung von Menschen mit Demenz erleichtern. Kitwoods Modell: Identität, Komfort, Bindung, Einbeziehung und Beschäftigung. Liste von Verhaltensweisen, die zu Missbrauch älterer Menschen führen. Es wird daran gearbeitet, die Verhaltensweisen der Misshandlung zu identifizieren, die zur Erkennung, Vorbeugung und Sensibilisierung für eine gute Behandlung älterer Menschen dienen.

	Persönliches Schulungsprogramm	E-learning-Schulungsprogramm
Umfang (<i>Unterrichtseinheiten</i> ⁹)	16	1
Voraussetzung	Modul 1, Modul 2	Modul 1, Modul 2
Zielgruppe	Pflegepersonal	Pflegepersonal

Zielkompetenzen

1. Lernen Sie verschiedene Maßnahmen zur Verhinderung von gewalttätigem Verhalten kennen.
2. Sensibilisierung für die Automatismen, die zu Verhaltensproblemen führen.
3. Schärfung des Bewusstseins für die personenzentrierte Pflege.
4. Erstellung von Leitlinien zur Selbstkontrolle für Arbeitnehmer und Familien im Umgang mit älteren Menschen.

Lernergebnisse

1. Automatismen erkennen, die bei der täglichen Arbeit zu Konfliktsituationen führen.
2. Erkennen, wie man auf aggressive Situationen seitens der Bewohner reagieren kann.
3. Techniken zur Selbstbeherrschung in Gewaltsituationen zu erkennen und anzuwenden.
4. Erkunden Sie, wie man im Team arbeitet.
5. Bestimmung der Werte der Humanisierung der Gesundheit und der Bedeutung der Umwelt als Element der Verhaltensverbesserung.

⁹ 1 Unterrichtseinheit = 45 Minuten

6. ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und sie bei ihrer täglichen Arbeit anzuwenden.



